

Der wirtschaftliche Aufstieg der BRICS-Staaten

Kappel, Robert; Pohl, Birte

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GIGA German Institute of Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kappel, R., & Pohl, B. (2013). *Der wirtschaftliche Aufstieg der BRICS-Staaten*. (GIGA Focus Global, 1). Hamburg: GIGA German Institute of Global and Area Studies - Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-336455>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Der wirtschaftliche Aufstieg der BRICS-Staaten

Robert Kappel und Birte Pohl

Vom 26. bis 27. März 2013 findet das fünfte Gipfeltreffen der BRICS-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) im südafrikanischen Durban statt. Das Gipfeltreffen dient der Diskussion um die weitere Kooperation dieser Staatengruppe.

Analyse

Die BRICS, die Aufrückerländer (Next 11) und die Global Swing States (Gestaltungsmächte) haben in den letzten zwei Jahrzehnten ein zumeist hohes Wirtschaftswachstum verzeichnen können. Sie werden zu neuen Wachstumspolen der Weltwirtschaft. Gegenwärtig zeichnet sich eine globale wirtschaftliche Machtverschiebung dahingehend ab, dass Gestaltungsmächte nicht nur eine gute wirtschaftliche Performanz aufweisen, sondern auch in der Lage sind, in der G20, in internationalen sowie regionalen Organisationen und in der engeren Kooperation untereinander die Neuordnung der Welt mitzugestalten. Diese globale Machtverschiebung geht jedoch nur langsam voran. Die BRICS-Staaten verfügen über Potentiale, aber sie werden große Anstrengungen unternehmen müssen, um aus der Falle der Mitteleinkommen (middle income trap) herauszukommen.

- Die BRICS-Staaten, die Next 11 und die Global Swing States weisen seit mehreren Jahrzehnten ein hohes Wirtschaftswachstum auf. Der Außenhandel dieser Länder wächst stark und sie ziehen Auslandsdirektinvestitionen an.
- Prognosen, wonach die BRICS-Staaten die Wirtschaftsleistung der EU und der USA in kürzester Zeit überholen werden, entbehren jeder Grundlage. Lediglich China ist aufgrund seiner großen Bevölkerung und seines Wachstumspaths in der Lage, zu einem wichtigen Pol der Weltwirtschaft zu werden.
- Mit Hilfe des Globalen Performanzindikators (GPI) können die Unterschiede der Leistungsfähigkeit von 100 Ländern ermittelt werden. Der GPI wird auf der Basis folgender Indikatoren entwickelt: Handelsentwicklung, Institutionen, Ausbildung, Infrastruktur, finanzielle Tiefe und Pro-Kopf-Einkommen (PKE).
- Die Analyse zeigt, dass Russland, China, Südafrika und Brasilien einen hohen GPI aufweisen, während Indien lediglich Rang 65 einnimmt. Von den relativ bevölkerungsstarken Ländern zeichnen sich die Türkei und Mexiko ebenfalls durch eine gute Performanz aus, wohingegen Bangladesch, Nigeria, Indonesien und Pakistan besonders schlecht abschneiden.

Schlüsselwörter: BRICS, Next 11, Gestaltungsmächte, wirtschaftliche Performanz, globale Machtverschiebungen, Globaler Performanzindikator

Prognosen zur weltweiten Verschiebung der Wirtschaftsmacht

Die Diskussionen über den Aufstieg einiger großer Länder sind sowohl in der Politik als auch in den Medien von einer merkwürdigen Aufregung geprägt. Da wird spekuliert, dass China innerhalb kürzester Zeit die USA als führende Wirtschaftsmacht überholen und die Zukunft der internationalen Ordnung prägen würde. Einige amerikanische Autoren und Think Tanks sehen die USA darüber hinaus auch in Sicherheitsfragen, in der Handelspolitik, in der Währungspolitik, auf den globalen Märkten, in den internationalen Organisationen und in den regionalen Ordnungen in der Defensive.

Ratingagenturen, Banken sowie internationale Organisationen versuchen mit Hilfe unterschiedlichster Studien zu zeigen, welche Länder und Ländergruppen die USA und Europa als bislang wichtigste Pole der Weltwirtschaft ablösen werden. Die BRICS-Staaten, die Middle Kingdoms, die Next 11, die Staatengruppen Mexiko, Indonesien, Saudi Arabien und die Türkei (MIST) oder Brasilien, Indien, Südafrika und Indonesien (BISI) und die Global Swing States (Brasilien, Indien, Indonesien und die Türkei) werden als Länder mit wachsendem Einfluss bezeichnet. Die Welt befindet sich demnach in einer Phase großer Machtverschiebungen.

Tabelle 1: Gruppierungen von Ländern

BRICS	Brasilien, China, Indien, Russland, Südafrika
IBSA	Brasilien, Indien, Südafrika
G20	Argentinien, Australien, BRICS, Deutschland, Europäische Union, Frankreich, Großbritannien, Indonesien, Italien, Japan, Kanada, Mexiko, Saudi Arabien, Südkorea, Türkei, USA
Next 11	Ägypten, Bangladesch, Indonesien, Iran, Mexiko, Nigeria, Pakistan, Philippinen, Südkorea, Türkei, Vietnam
Schlüsselpartner der OECD	Brasilien, China, Indien, Indonesien, Südafrika
Global Swing States	Brasilien, Indien, Indonesien, Türkei
Middle Kingdoms	Ägypten, Argentinien, BRICS, Chile, Indonesien, Kolumbien, Korea, Malaysia, Mexiko, Philippinen, Polen, Thailand, Türkei

Quelle: eigene Zusammenstellung.

Die genannten Länder weisen jedoch sehr große Unterschiede auf: Die PKE driften weit auseinander. Sie liegen in den BRICS-Staaten zwischen 10.000 USD (Brasilien, Russland) und etwas über 1.000

USD (Indien) pro Jahr und damit weit unter den durchschnittlichen PKE der USA (48.000 USD) und Deutschlands (43.000 USD). In vielen Studien werden zu Vergleichszwecken die Bevölkerungsgröße, die Marktmacht oder die Wirtschaftsdynamik (besonders hohe Wachstumsraten des BIP oder des Handels) herangezogen, oder – wie beim Konzept der Global Swing States – die wirtschaftliche Bedeutung und die demokratische Ausrichtung der Länder. Zudem suggerieren die verschiedenen Studien, dass die BRICS, die Next 11 und die Global Swing States in den jeweiligen Regionen eine bedeutsame Rolle einnehmen (vgl. Wagner 2012).

Wie stark ist der wirtschaftliche Aufstieg der BRICS und der Next 11?

Es ist unbestritten, dass zahlreiche Länder wirtschaftlich erfolgreich sind. Sie werden möglicherweise zu Kandidaten für einen Aufstieg, den in den 1950er und 1960er Jahren nur wenige Länder geschafft haben, u.a. Taiwan, Südkorea, Hong Kong, Singapur und Israel. Aus ehemals armen und unterentwickelten Ländern wurden wohlhabendere Länder. Ihre PKE haben sich deutlich erhöht und sie haben eine Modernisierung der Landwirtschaft und Industrie durchgeführt. Sie gehören damit zu den Konvergenz- bzw. Catching-Up-Ländern, die zur OECD-Welt aufgeschlossen haben.¹

Werden die BRICS-Staaten einen solchen Aufstieg bewältigen? Welche Länder werden dazu in der Lage sein und wodurch wird er ermöglicht? Welche Kombinationen von Faktoren können am besten illustrieren, ob die hier betrachteten Länder konvergieren und einen Catching-Up-Prozess in Gang setzen? Ausgehend von der Untersuchung von einhundert Ländern werden im Folgenden vor allem die BRICS-Staaten behandelt. Auf der Basis theoretischer Überlegungen (s. Rodrik 2011) wird eine Hauptkomponentenanalyse erstellt, die folgende wichtige Kriterien umfasst:

1. Das wirtschaftliche Entwicklungsniveau und dessen Dynamik, gemessen am PKE sowie dem jährlichen Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Durchschnitt der letzten fünf Jahre;

¹ Konvergenz ist ein Prozess der Angleichung der Einkommen von Ländern mit geringem Einkommen an das Niveau von Hoheinkommensländern. Catching-Up bedeutet, dass ein Entwicklungsland so stark wächst, dass es die Kapitalausstattung pro Arbeitsplatz der OECD-Länder und deren Arbeitsproduktivität erreicht.

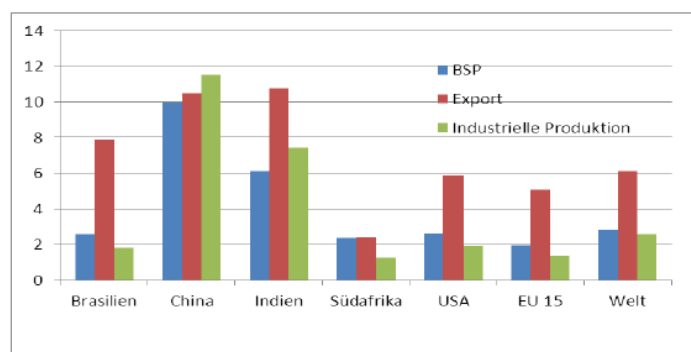
2. die Geldmenge M2 sowie die Kreditvergabe an den Privatsektor im Verhältnis zum BIP² als Maß für das Niveau der finanziellen Entwicklung;
 3. die weltwirtschaftliche Offenheit gemessen als die Summe aus Exporten und Importen von Gütern im Verhältnis zum BIP im Durchschnitt der letzten fünf Jahre sowie der durchschnittliche Zufluss an ausländischen Direktinvestitionen;
 4. die Informations- und Kommunikationsstruktur gemessen an der Anzahl der Internet- und Mobiltelefonnutzer je 100 Einwohner;³
 5. die institutionellen Rahmenbedingungen, die von den Indikatoren Korruptionskontrolle, Effektivität der Regierungsführung, politische Stabilität, regulatorische Qualität, Mitspracherecht und Rechtsstaatlichkeit determiniert werden;⁴
 6. das Bildungsniveau, das sowohl anhand der Alphabetisierungsrate als auch anhand von sekundären Einschulungsquoten gemessen wird.⁵
- Als Quellen wurden die Daten der Datenbank „World Development Indicators“ der Weltbank verwendet. Die Indikatoren zu den institutionellen Rahmenbedingungen stammen von Kaufmann, Kraay und Mastruzzi (2011). Die Daten liegen zum Teil in anderen Einheiten vor. Um sie vergleichbar zu machen, werden sie standardisiert (vgl. Pohl und Kappel 2012; Kappel und Pohl 2013). Auf der Basis der Berechnungen wird der Globale Performanzindikator (GPI) ermittelt.

Wachstum des Bruttosozialprodukts, des Außenhandels und der industriellen Wertschöpfung

Das durchschnittliche Wachstum des Bruttosozialprodukts (BSP) und der PKE war in einigen der betrachteten 100 Länder in der Zeit von 1960-1995 und von 1990-2010 deutlich höher als der Welt-durchschnitt und das der EU und der USA. Dies gilt auch für das Wachstum des Außenhandels und der industriellen Produktion. Grafik 1 illustriert den Aufstieg der Gestaltungsmächte, der allerdings sehr unterschiedlich ausfällt. Einzig China hat seinen Anteil am Welteinkommen deutlich steigern

können, während die anderen Gestaltungsmächte unbedeutende Positionen einnehmen und nur langsam zu den OECD-Ländern aufschließen. Die Wachstumsraten des BIP Indiens und Chinas sind von einer außergewöhnlichen Dynamik geprägt; hier liegen die durchschnittlichen jährlichen Steigerungen bei sechs bzw. zehn Prozent, während Südafrika und Brasilien sogar weniger stark wachsen als der Weltdurchschnitt. Das Exportwachstum der Gestaltungsmächte (Ausnahme Südafrika) und die Wachstumsraten der industriellen Wertschöpfung sind wesentlich höher als die der EU, Japans und der USA.

Grafik 1: Durchschnittliches Wachstum des BIP, der Exporte und der industriellen Wertschöpfung 1980-2010 (in Prozent)



Quelle: Daten der Weltbank.

Anders verhält es sich mit der Entwicklung der Produktivitäten (Tabelle 2). Während Brasilien und Südafrika mit einem durchschnittlichen Wachstum des Outputs pro Arbeiter von 0,93 bzw. 2,99 Prozent (2000-2007) nicht einmal an den Welt-durchschnitt heranreichen und hinter die Türkei und Indonesien fallen, holen China mit 8,6 Prozent und Indien mit 5,7 Prozent gegenüber den USA, Europa und dem Weltdurchschnitt auf (vgl. Woo 2012). Das heißt, dass lediglich China bereits seit längerem ein Catching Up verzeichnet, wohingegen Indien erst in den letzten zehn Jahren der Anschluss gelang. Die Türkei und Indonesien liegen während der letzten zwanzig Jahre über und Mexiko unter dem Weltdurchschnitt. Daraus wird ersichtlich, dass die meisten Länder keine Aufholprozesse einleiten konnten. Ihre totale Faktorproduktivität bleibt gegenüber den USA, Japan und der Europäischen Union deutlich zurück und der Abstand wächst sogar (Rodrik 2011).

2 Das Geldmengenaggregat M2 umfasst das laufende Bargeld und Sichteinlagen, Einlagen mit einer vereinbarten Laufzeit von bis zu zwei Jahren und zusätzlich Geldmarktfondsanteile und -papiere.

3 Die Werte für 2011 wurden auf der Basis der Vorjahreswerte extrapoliert.

4 Diese Einzelindikatoren wurden im Rahmen einer separaten Hauptkomponentenanalyse zu einem Index zusammengefasst.

5 Fehlende Werte dieser beiden Indikatoren werden durch verfügbare Vorjahreswerte ersetzt. Da sich das Bildungsniveau nur langsam verändert, kann diese Approximation als adäquat betrachtet werden.

Tabelle 2: Produktivitätswachstum, 1960-2008 (in Prozent)

	Welt		China		Indien		Brasilien		Türkei		Indonesien	
	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2
1960-1970	5,5	3,7	3,6	1,7	4,1	2,1	6,1	2,9	5,4	4,3	4,1	2
1970-1980	4,3	2,1	6,2	3,6	3	0,6	8,5	4,8	4,1	2,2	7,9	4,9
1980-1990	3,7	1,6	9,3	6,6	5,6	3,2	1,5	-1,5	5,2	3,6	6,4	3,2
1990-2000	3,9	1,9	10,4	9,1	5,5	3,4	2,5	-0,4	3,6	2,1	4,2	1,6
2000-2008	4,2	1,7	10,2	9,2	7,5	5,4	3,6	1,3	4,4	3,3	5,2	3,2

Anmerkung: 1 = Output-Wachstum; 2 = Wachstum des Outputs/Arbeiter.

Quelle: nach Bosworth und Collins (2011).

Technologie und Forschung in den Ländern der Gestaltungsmächte

Diesen Trend reflektieren auch die Analysen zur Entwicklung von Technologie und Forschung. Zwar sind nationale Grenzen kein Hindernis mehr für Technologieadaption und -transfer, aber technologische Aufholprozesse können nur dann erfolgreich sein, wenn das jeweilige Land bzw. die Unternehmen selbst alles daran setzen, um die global führende Technologie im Land anwenden zu können. Die BRICS-Staaten, die Next 11 und die Global Swing States widmen sich der Aufgabe des technologischen Aufstiegs mit sehr unterschiedlichem Engagement. Trotz steigender Investitionen in die Ausbildung, Forschung und die technologische Entwicklung bleibt für die meisten Länder noch großer Nachholbedarf (Veugelers 2013).

Sowohl China als auch Indien und Brasilien investieren verstärkt in die Forschung und Entwicklung, jedoch stehen Japan, die USA, Deutschland und Frankreich in der technologischen Entwicklung unangefochten an der Spitze (Fu, Pietrobelli und Soete 2011). Vor allem ist der prozentuale Anteil an Wissenschaftlern in der Gesamtbevölkerung in den Ländern der Gestaltungsmächte sehr gering, so dass der technologische Aufstieg noch lange Zeit benötigen wird. Die steigenden Ausgaben für Forschung und Entwicklung verdeutlichen aber die Bereitschaft, den Anschluss an die führenden Nationen zu halten.

Exportstruktur – von Low-Tech zu High-Tech?

Die Veränderung der Exportstruktur eines Landes ist ebenfalls ein Indikator für einen technologischen Aufholprozess. Zwar nimmt der Anteil der Ausfuhren von High-Tech-Produkten aus den BRICS-Staaten ebenso zu wie der der wissensbasierten Produkte, aber den Großteil der Exporte stellen weiterhin Low-Tech-Produkte. Lediglich China und Indien ist es gelungen, in einzelnen Sektoren High-Tech-Produkte zu exportieren und

auch einen höheren Weltmarktanteil zu realisieren. Allerdings exportieren meist ausländische Unternehmen wie Apple, Airbus, BASF, Volkswagen u.a. diese Produkte aus China und Indien. Hingegen bleiben Südafrika und Brasilien trotz der Entwicklung einiger Industriesektoren (Flugzeugbau, Automobilproduktion) weitgehend Rohstoffproduzenten.

Produktionsnetzwerke in Wertschöpfungsketten

Unternehmen aus China, Brasilien, Indien, der Türkei und Südafrika verfügen teilweise über bedeutende wirtschaftliche, politische und kulturelle Netzwerke und sind vertikal in Wertschöpfungsketten integriert. Die Stärke in den globalen Produktionsnetzwerken ist Ausdruck für eine globale wirtschaftliche Bedeutung. Hier allerdings weist gerade China eindeutige Schwächen auf. So beträgt der chinesische Anteil an den Exporten von Fertigwaren gerade 20 Prozent, wobei jedoch eine steigende Tendenz zu beobachten ist. China ist bei der Produktion von Fertigwarenxporten sehr stark auf Importe von Vorprodukten aus dem Ausland angewiesen. Ziel der Gestaltungsmächte ist es, den jeweiligen hohen Anteil an importierten Vorprodukten durch eine lokale Produktion zu ersetzen. Gegenwärtig sind sie noch sehr stark in die globalen Wertschöpfungsketten der Unternehmen aus den USA, Japan und Europa eingebunden. Dadurch gelingt es ihnen leichter, ihre nationale Industrialisierung voranzutreiben und zugleich Technologie zu transferieren. China räumt dieser Art von Technology-lending-Politik (Baldwin 2011) Vorrang ein und verschafft sich durch Einbindung in Produktionsnetzwerke der OECD-Unternehmen Handlungsspielräume für die lokale Entwicklung des Unternehmertums.⁶

⁶ Brasilien, Südafrika und Russland sind relativ schwach in internationale Wertschöpfungsketten eingebunden – s. Hansen 2012.

Andere Länder haben bislang noch relativ schwache eigene Industrien und sind damit der starken Konkurrenz aus den führenden Unternehmen der Welt ausgesetzt. Zugleich aber internationalisieren Unternehmen aus den BRICS-Staaten ihre globale wirtschaftliche Expansion. Aus ehemals unbedeutenden Unternehmen sind teilweise internationale Marktführer geworden (wie z.B. Ebarier aus Brasilien; Lenovo, Haider, Hisense aus China; Tata, Mittal aus Indien; DeBeers aus Südafrika).

Industriepolitische Maßnahmen sind in den BRICS-Staaten weit verbreitet – beispielsweise die relative Unterbewertung der Währung, tarifäre und nichttarifäre Handelshemmnisse, Exportsubventionen und subventionierte Staatsunternehmen. So verfolgen Südafrika und Brasilien mit der Förderung einzelner Industriesektoren (zum Beispiel der Automobilindustrie) und auch der Landwirtschaft ein Modell einer endogenen Entwicklung, in der der Rohstoffsektor die Basis bildet.

Die Leistungsfähigkeit der Gestaltungsmächte

Welche Länder sind am leistungsstärksten – welche haben das größte Potenzial zum weiteren Aufstieg? Zunächst einmal sind es die Länder mit einem höheren PKE, die den Durchbruch schaffen können. Der Sprung von einem Land mit mittlerem Einkommen zu einem Hoheinkommensland scheint jedoch besonders schwer zu sein. Dies zeigen die historischen Entwicklungen der erfolgreichen Länder Korea und Taiwan. Viele Länder verbleiben auf dem „Plateau“ der Mitteleinkommen (Pritchett 1998). Sie schaffen den Ausstieg aus der Middle Income Trap nicht, d.h. ein Teil der Industrien, die für das hohe Wachstum der Aufstiegsphase verantwortlich waren, sind wegen der Lohnsteigerungen in diesem Sektor nicht mehr wettbewerbsfähig. Unternehmen verlagern ihre arbeitsintensiven Produktionen daher in Länder mit niedrigen Lohnkosten (zum Beispiel von China nach Vietnam oder von Taiwan nach Bangladesch). Pritchett (1998) verdeutlicht, wie schwer der Aufstieg in die OECD-Welt für diese Gruppe von Ländern ist. Brasilien, Russland, Chile, Argentinien und die Türkei gehören zu den Ländern mit bereits höheren PKE, während China und Indien von einem weitaus niedrigeren Einkommensniveau aus agieren.

Im Folgenden wird in Form des Globalen Performanzindex (GPI) auf der Basis der oben genannten Kriterien eine Bewertung der Leistungsfähigkeit der Staaten vorgenommen und gezeigt, welche Länder nach den von uns entwickelten Kriterien wahr-

scheinlich größere Chancen für Aufholprozesse haben (vgl. Tabelle 3). In der folgenden Darstellung werden Länder mit kleiner Bevölkerung (weniger als zehn Millionen Einwohner) nicht berücksichtigt.

Tabelle 3: Globaler Performanzindex (GPI) 2011 – Rangfolge der Länder (von insgesamt 97)

Land	Rang	GPI	Land	Rang	GPI
Chile	5	1.05	Türkei	34	0.35
Malaysia	6	1.04	Mexiko	37	0.3
Thailand	11	0.81	Kolumbien	40	0.21
Vietnam	13	0.78	Peru	43	0.12
China	16	0.65	Marokko	47	-0
Südafrika	17	0.62	Philippinen	49	-0
Argentinien	22	0.52	Indonesien	58	-0,15
Brasilien	23	0.51	Ägypten	59	-0,16
Russland	24	0.50	Indien	65	-0,31
Kasachstan	26	0.44	Bangladesch	70	-0,57
Tunesien	27	0.41	Nigeria	79	-0,68
Ukraine	29	0.39	Pakistan	87	-0,82

Anmerkung: fett = BRICS.

Quelle: Kappel und Pohl 2013.

Als wesentliche Ergebnisse lassen sich festhalten:

1. Die Performanz der bevölkerungsstärksten Länder ist nicht notwendigerweise besser als die der kleineren Länder. So schneiden Indien (Rang 65) und Indonesien (Rang 58) sowie Pakistan (87) und Nigeria (Rang 79) sehr schlecht ab, während Brasilien (23), Russland (24) und China (16) vordere Rangplätze einnehmen.
2. Einzelne BRICS-Staaten und Next 11 weisen sehr gute GPI auf, vor allem Malaysia (6) und Vietnam (13), gefolgt von China (16), Südafrika (17), Brasilien (23) und Russland (24) und in weitem Abstand Mexiko (37) und Kolumbien (40). Sie können den Aufstieg schaffen, wenn sie ihre Produktivitäten und die industrielle Wertschöpfung deutlich anheben, ihre Exporte stärker diversifizieren und in der Technologieleiter nach oben steigen. Sie bedürfen auch verbesserter Institutionen und eines besseren Bildungswesens.
3. Die BRICS-Staaten und die Next 11 sind sehr heterogen, was ihren GPI Rang betrifft; sie agieren folglich unter sehr unterschiedlichen Bedingungen.

Indien

Indiens GPI liegt im unteren Drittel. Das Land ist aufgrund seiner hohen Armut und seiner relativ geringen Öffnung noch nicht in der Konvergenzphase. Es ist zwar ein regionaler Akteur, aber seine

Bedeutung ist dort eingeschränkt, was sich an der geringen Außenhandelsintegration und den sehr niedrigen Investitionen in der Region dokumentieren lässt. Indiens Infrastruktur (Straßen, Häfen, Flughäfen, Elektrizität) ist sehr schwach entwickelt. Nur wenige Sektoren sind konkurrenzfähig. Dennoch verfügt Indien durch seine Größe und sein hohes Wirtschaftswachstum über einen wachsenden globalen und einen zunehmenden regionalen Einfluss. International gesehen ist Indien durch eine geringe Einbindung in Wertschöpfungsketten von Technologietransfer und Produktivitätsschüben – trotz des weltweit führenden Informations- und Kommunikationsclusters – eher abgeschottet. Aufgrund hoher Transportkosten und der geringen Bedeutung der Region Südasien ist Indien von den großen Zentren der Welt isoliert. Die Investitionsquote ist relativ niedrig, Investitionen in das Humankapital sind gering. Weil Indiens Wachstumserfolg weniger von technologischem Fortschritt und steigenden Produktivitäten geprägt und demzufolge der Catching-Up-Prozess langsam und gegenwärtig nicht nachhaltig ist (Bardhan 2010), verharret das Land auf einem niedrigen Plateau. Dies spiegelt sich auch im Handel, der weitgehend aus arbeitsintensiven Produkten besteht, wider.

Brasilien

Der GPI Brasiliens gehört zur erweiterten Spitzengruppe. Brasilien ist ohne Zweifel eine bedeutende Wirtschaftsmacht in Lateinamerika, was sich an der Marktgröße, am Handel, an den Direktinvestitionen, an der technologischen Entwicklung und auch an der monetären Rolle zeigen lässt. Aber Brasiliens Wachstum während der letzten 30 Jahre ist unterdurchschnittlich. Die Investitionsquote, die Produktivitätssteigerungen und die Investitionen in Bildung und Forschung sind zu gering, um den Catching-Up-Prozess endogen zu beschleunigen. Was den Außenhandel betrifft, verfügt Brasilien weitgehend über komparative Vorteile in Rohstoffen. Brasilien verliert hingegen Anteile im Export von High-Tech-Produkten, zudem ist die Exportpalette relativ klein. Allein 25 Prozent der Exporte bestehen aus Eisenerz, Öl und Sojabohnen. Diese Hyperspezialisierung ist das Kennzeichen zahlreicher großer Länder, wie zum Beispiel Südafrika, Mexiko und Indonesien (Canuto, Cavallari und Reis 2013).

Südafrika

Südafrikas GPI liegt im ersten Fünftel. Dennoch wird es für Südafrika schwer werden, zu den führenden Ländern aufzusteigen. Die schwache globale Rolle rührt von der großen Entfernung zu den Wachstumsregionen Asien, Europa und den USA, von der relativ geringen Bevölkerung (ca. 45 Millionen Einwohner) und der Schwäche des Hinterlandes her, denn die Nachbarländer sind zumeist wirtschaftlich unterentwickelt. Hohe Transportkosten wirken einer besseren Positionierung deshalb besonders stark entgegen, weil Südafrikas totale Faktorproduktivitäten nicht schnell genug steigen. Das bedeutet, dass der Konkurrenzdruck von außen zunimmt: Billige Importe von einfachen Konsumgütern aus China, Indien und auch aus Europa machen der heimischen Industrie schwer zu schaffen. Gravierende Probleme stellen die sehr niedrige Investitionsquote von nicht einmal zwanzig Prozent, die großen sozialen Ungleichheiten und die Schwäche des Bildungssystems dar. Südafrika benötigt Auslandsdirektinvestitionen in der Höhe anderer Schwellenländer. Davon ist die südafrikanische Wirtschaft jedoch weit entfernt. Es besteht die Gefahr, dass Südafrika sich dem regionalen Durchschnitt anpasst.

China

China gehört wie Südafrika zu den besseren Performern mit einem relativ hohen GPI. Chinas Aufstieg zu einer Weltmacht dokumentiert sich an den hohen Wachstumsraten, der hohen Investitionsquote, den hohen Zuflüssen an Auslandsdirektinvestitionen, den bedeutenden Anstrengungen für Forschung und Entwicklung und der Armutsreduktion. Es schließt von einem sehr niedrigen PKE allmählich zu dem der OECD-Länder auf. Chinas Erfolg ist von einer Außenhandelsöffnung gekennzeichnet, die verbunden wurde mit immensen Anstrengungen zur Bildung und Forschung, um langfristig zu einer endogenen Dynamik des Wachstums zu kommen (Hansen 2012). Die hohe Ungleichheit, der Stadt-Land-Widerspruch, der noch relativ geringe Urbanisierungsgrad und der weitestgehend abhängige technologische Pfad von Unternehmen aus der OECD-Welt eröffnen dennoch Möglichkeiten, weil das Land in internationale Wertschöpfungsketten mit ihren Netzen eingebunden ist und einen Modernisierungsstaat hat, der die Entwicklung des Humankapitals, den technologischen Durchbruch, die Armutsreduktion und die Urbanisierung vorantreibt.

Welche Rolle werden die Gestaltungsmächte in Zukunft spielen können?

Die Gestaltungsmächte formieren sich in politischen und wirtschaftlichen Allianzen, wie etwa die BRICS- und IBSA-(Indien, Brasilien, Südafrika)-Staaten. Auch wenn sie bislang noch keine gemeinsamen, tragfähigen Alternativansätze und Institutionen entwickelt haben, stimmen sie sich zunehmend untereinander ab und vernetzen sich durch stärkeren Handelsaustausch und gemeinsame politische Aktionen. Brasilien, Indien und Südafrika kooperieren etwa im Bereich der Biotechnologie und im Gesundheitswesen, entwickeln gemeinsame Produkte und tauschen sich in der Forschung aus. Sie sind Mitglieder in den G 20, in der WTO, in der Weltbank, im IWF und der UNO sowie in den regionalen Zusammenschlüssen (wie Mercosur und ASEAN).

Die ökonomische und politische Macht zahlreicher Gestaltungsmächte wächst, das heißt, sie sind immer besser in der Lage, die globalen Agenden zu verändern. Sie setzen Maßstäbe in der Weltbank, im IWF und in der G20 und beeinflussen dort globale Entscheidungen, sei es in der Klima Governance, sei es in globalen Sicherheitsfragen, im Handel, in der Währungspolitik und in der Entwicklungszusammenarbeit.

Die BRICS-Staaten sind aber keine homogene Gruppe – trotz der Abstimmung ihrer Politiken auf den jährlichen Gipfeltreffen. Gerade die großen Länder China, Indien und Brasilien verfolgen in erster Linie nationale Interessen und nicht etwa die Interessen eines neuen Verbundes wie BRICS oder IBSA. Gemeinsame kohärente Positionen in internationalen Verhandlungen scheinen sich in absehbarer Zeit nur in Ausnahmefällen herstellen zu lassen. Wenn sie gelegentlich eine Interessenskoalition untereinander eingehen, dann gegen die Vormachtstellungen des Westens, etwa in Fragen zu Entscheidungen des Sicherheitsrates (Syrien, Libyen).

Literatur

Baldwin, R. (2011), *Trade and Industrialisation After Globalisation's 2nd Unbundling*, NBER Working Paper, 17716, Cambridge, Mass.: NBER.

Bardhan, P. (2010), *Awakening Giants. Feet of Clay. Assessing the Economic Rise of China and India*, Oxford: Oxford University Press.

Bosworth, B., und S. M. Collins (2011), *The Empirics of Growth: An Update, Modified Regional Aggregations* (unveröffentlicht).

Canuto, O., M. Cavallari und J. G. Reis (2013), *Brazilian Exports. Climbing Down a Competitiveness Cliff*, The World Bank Policy Research Working Paper, 6302, Washington D.C.: World Bank.

Fontaine, R., und D. M. Kliman (2013), *International Order and Global Swing States*, in: *The Washington Quarterly*, 36, 1, 93-109.

Fu, X., C. Pietrobelli und L. Soete (2011), *The Role of Foreign Technology and Indigenous Innovation in the Emerging Economies: Technological Change and Catching-up*, in: *World Development*, 39, 7, 1204-1211.

Hansen, G. H. (2012), *The Rise of the Middle Kingdoms: Emerging Economies in Global Trade*, in: *The Journal of Economic Perspectives*, 26, 2, 41-64.

Kappel, R. (2011), *The Challenge to Europe: Regional Powers and the Shifting of the Global Order*, in: *Intereconomics*, 46, 5, 275-286.

Kappel, R., und B. Pohl (2012), *Die wirtschaftliche Entwicklung der Gestaltungsmächte jenseits der BRICS*, Workshop: „Jenseits der BRICS: Gestaltungsmächte als Partner bi- und multilateraler Zusammenarbeit“, Vortrag, Berlin: Auswärtiges Amt, 13. November 2012.

Kappel, R., und B. Pohl (2013), *Performanzanalyse Afrika*, Hamburg: GIGA, Studie im Auftrag der Deutschen Bundesbank, Hauptverwaltung Hamburg.

Kaufmann, D., A. Kraay und M. Mastruzzi (2011), *Worldwide Governance Indicators*, Washington, D.C., World Bank, online: <<http://info.worldbank.org/governance/wgi/index.asp>> (30. November 2012).

Pohl, B., und R. Kappel (2012), *Wie leistungsfähig sind die Ökonomien Afrikas?*, GIGA Focus Afrika, 9, online: <www.giga-hamburg.de/giga-focus/afrika>.

Pritchett, L. (1998), *Patterns of Economic Growth: Hills, Plateaus, Mountains, and Plains*, World Bank Policy Research Working Papers, 1947, Washington, D.C.: World Bank.

Rodrik, D. (2011), *The Future of Convergence*, HKS Faculty Research Working Paper, RWP11-033, Harvard: Harvard University, online: <<http://nrs.harvard.edu/urn-3:HUL.InstRepos:5131504>> (15. Januar 2013).

Veugelers, R. (2013), *The World Innovative Landscape. Asia Rising?*, Brussels: Bruegel Policy Contribution.

Wagner, C. (2012), *Emerging Powers in Regional Architecture*, SWP Working Paper, FG 7, 01, Berlin, online: <www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/arbeitspapiere/WP_FG7_2012_01_August_wgn.pdf> (10. Januar 2013).

Woo, J. (2012), *Technological Upgrading in China and India: What do we Know?*, Working Paper, 308, Paris: OECD Development Centre.

■ Autoren

Prof. Dr. Robert Kappel war von 2004-2011 Präsident des GIGA und ist gegenwärtig als Senior Research Fellow am GIGA tätig; zugleich ist er Professor an den Universitäten Hamburg und Leipzig.

E-Mail: <robert.kappel@giga-hamburg.de>, Webseite: <<http://staff.giga-hamburg.de/kappel>>

Dr. Birte Pohl ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am GIGA Institut für Afrika-Studien und arbeitet im Bereich internationale Wirtschaftsbeziehungen, insbesondere zu ausländischen Direktinvestitionen und deren Effekten.

E-Mail: <birte.pohl@giga-hamburg.de>, Webseite: <<http://staff.giga-hamburg.de/pohl>>

■ GIGA-Forschung zum Thema

Im Rahmen des „Regional Powers Network (RPN)“ untersuchen Wissenschaftler des GIGA den regionalen und globalen Machtzuwachs regionaler Führungsmächte. Der GIGA Forschungsschwerpunkt 4 „Macht, Normen und Governance in den internationalen Beziehungen“ beschäftigt sich mit den Außenpolitiken aufstrebender Mächte in Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost.

■ GIGA-Publikationen zum Thema

Betz, J. (2012), India and the Redistribution of Power and Resources, in: *Global Society*, 26, 3, 387-405.

Flemes, D. (Hrsg.) (2010), *Regional Leadership in the Global System: Interests, Ideas and Strategies of Regional Powers*, Aldershot: Ashgate.

Godehardt, N., und D. Nabers (Hrsg.), *Regional Powers and Regional Orders*, London: Routledge.

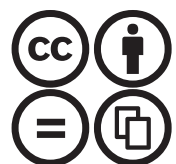
Jakobeit, C., R. Kappel und U. Mückenberger (2010), Zivilisierung der Weltordnung. Normbildung durch transnationale Netzwerke, in: *Leviathan*, 3, 411-427.

Kappel, R. (2012), Zur Ökonomie der Regional Powers, in: D. Flemes, D. Nabers und D. Nolte (Hrsg.), *Macht, Führung und Regionale Ordnung, Weltregionen im Wandel*, Bd. 12, Baden-Baden: Nomos, 237-263.

Kappel, R. (2011), *Der Abstieg Europas und der Vereinigten Staaten: Verschiebungen in der Weltwirtschaft und Weltpolitik*, GIGA Focus Global, 1, online: <www.giga-hamburg.de/giga-focus/global>.



Der GIGA Focus ist eine Open-Access-Publikation. Sie kann kostenfrei im Netz gelesen und heruntergeladen werden unter <www.giga-hamburg.de/giga-focus> und darf gemäß den Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz Attribution-No Derivative Works 3.0 <<http://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/de/deed.en>> frei vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies umfasst insbesondere: korrekte Angabe der Erstveröffentlichung als GIGA Focus, keine Bearbeitung oder Kürzung.



Das GIGA German Institute of Global and Area Studies – Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien in Hamburg gibt Focus-Reihen zu Afrika, Asien, Lateinamerika, Nahost und zu globalen Fragen heraus, die jeweils monatlich erscheinen. Ausgewählte Texte werden in der GIGA Focus International Edition auf Englisch veröffentlicht. Der GIGA Focus Global wird vom GIGA redaktionell gestaltet. Die vertretenen Auffassungen stellen die der Autoren und nicht unbedingt die des Instituts dar. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge verantwortlich. Irrtümer und Auslassungen bleiben vorbehalten. Das GIGA und die Autoren haften nicht für Richtigkeit und Vollständigkeit oder für Konsequenzen, die sich aus der Nutzung der bereitgestellten Informationen ergeben. Auf die Nennung der weiblichen Form von Personen und Funktionen wird ausschließlich aus Gründen der Lesefreundlichkeit verzichtet.

Redaktion: Robert Kappel; Gesamtverantwortliche der Reihe: André Bank und Hanspeter Mattes

Lektorat: Silvia Bücke; Kontakt: <giga-focus@giga-hamburg.de>; GIGA, Neuer Jungfernstieg 21, 20354 Hamburg

